



Friedensbotschaften aus Münster

Der Friedensschluss von 1648, durch den in Münster der 30jährige Krieg beendet wurde, und seine Umsetzung in Vertragsform sind als „Westfälischer Frieden“ bis heute im regionalen, überregionalen und internationalen Geschichtsbewusstsein tief verankert. Bei den vielfältigen Veranstaltungen zur Erinnerung daran standen und stehen vor allem das Vertragswerk selbst mit seinen neuen staats- und völkerrechtlichen Bestimmungen und seine bis in die Gegenwart reichenden Wirkungen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Nicht weniger von Bedeutung für unsere Zeit ist der lange und mühsame Verhandlungs-Prozess, der zu diesem Ergebnis geführt hat. Mehr noch als der Westfälische Frieden als staats- und völkerrechtliches Vertragswerk bietet das historische Themenfeld „Friedensverhandlungen in Münster 1643 – 1648. Konfliktlösung und Friedenssicherung am Ende des 30jährigen Krieges“ Anknüpfungs- und Orientierungspunkte, wenn es darum geht, für die Krisenherde unserer Zeit um einen Konsens durch Verhandlungen zu ringen und neue Instrumentarien und Verfahren dafür zu entwickeln. Die generelle Leitlinie dafür lautet „Friedenssicherung, Krisenprävention und Konfliktlösung durch Verhandlung und Vermittlung“.

Darauf ist das Programm-Konzept „1648 - Dialoge zum Frieden“ für eine jährliche Veranstaltungssequenz um den 24. Oktober, das Datum der Unterzeichnung der Friedensverträge im Jahr 1648, bezogen. Es geht darum, – ohne auf die generelle Würdigung des historischen Ereignisses und seiner Wirkungsgeschichte zu verzichten – Gegenwarts- und Zukunftsprobleme zu thematisieren. Die Veranstaltungen sind einem jährlich wechselnden Schwerpunktthema zugeordnet. Verbunden damit ist ein „FriedensGastmahl“, zu dem die Stadt Münster in das Historische Rathaus einlädt.



Friedensbotschaften aus Münster

Deklaration 2009

Zum Gedenken an den am 24. Oktober 1648 geschlossenen Westfälischen Frieden, fand am Freitag, den 23. Oktober 2009, im Kleinen Haus der Städtischen Bühnen eine Podiumsdiskussion zum Thema „Konfliktregion Naher Osten“ statt. Namhafte Persönlichkeiten aus Palästina und Israel erörterten gemeinsam mit deutschen Journalisten und Publizisten die Ursachen für die Probleme im Nahen Osten und suchten nach Lösungen für den seit 60 Jahren währenden Konflikt in Israel und Palästina. Zum Abschluss formulierten die Teilnehmer persönliche Friedensbotschaften, die Oberbürgermeister Markus Lewe im Rahmen eines „FriedensGastmahls“ im Rathaus verlas:

Dr. Sumaya Farhat-Naser (palästinensische Christin und Friedensaktivistin)

Krieg ist leicht, Frieden ist schwer. Wir werden nur dann Frieden erreichen, wenn wir unsere Gegner im Dialog gewinnen und einander entfeinden. Wir sollten den Feinden im Gespräch Respekt entgegenbringen und ihnen zeigen, dass sie Menschen sind wie wir. Andernfalls werden sie von Tag zu Tag radikaler.

Dr. Navid Kermani (deutsch-iranische Schriftsteller und Orientalist)

Das Hauptproblem im Nahen Osten ist nicht der Fundamentalismus, sondern die Unfreiheit der Menschen und der Mangel an Demokratie. Nur Freiheit kann Frieden schaffen, weil die Menschen dadurch ihre Feindbilder verlieren. Das Beispiel Südamerika zeigt, worum es geht: Nachdem dort ein Staat demokratisch wurde, folgten nach und nach die anderen in der Region. Dasselbe wünsche ich mir für den Nahen Osten.

Prof. Sari Nusseibeh (Präsident der Jerusalemer Al-Quds-Universität)

Wir brauchen den festen Glauben, nicht nur die vage Hoffnung, dass wir die Dinge in die Hand nehmen und verändern können. Wenn Böses geschieht, ist das von Menschenhand gemacht. Das müssen wir uns klar machen. Umgekehrt können wir durch unser Handeln Besseres bewirken. Die wichtigste Bedingung für Frieden sind Gerechtigkeit und Freiheit. In welchem politischen System wir das erreichen, ist zweitrangig.

Prof. Moshe Zimmermann (israelische Historiker der Hebräischen Universität Jerusalem)

Wir sollten in unseren Köpfen eine neue CD einlegen und die bisherigen Zweifel ablegen. Nur so werden wir neue Wege zum Frieden finden. Dazu ist viel Bildungsarbeit nötig. Ein Weg zum Frieden ist sicher, dass wir die Religion aus der Politik verbannen und zu einer privaten Angelegenheit machen. Das können wir vom Westfälischen Frieden lernen.

Björn Blaschke (langjähriger ARD-Korrespondent im Nahen Osten)

Um Frieden zu erlangen, brauchen wir eine Säkularisierung des Sakralen. Alles, was im Nahen Osten bislang als heilig hingestellt wird, sollte entheiligt werden, wenn es nicht wirklich heilig ist. Denn was wirklich heilig ist, kann nur dann heilig sein, wenn es für alle Seiten Heil bringend und zugänglich ist.

Manfred Erdenberger (Sprecher der Deutschen Initiative für den Nahen Osten)

Wir brauchen eine umfassende und gerechte Friedenslösung für die Menschen in der Region. Dafür gibt es keine militärische Lösung, sondern nur den Weg der Toleranz und Verständigung. Gefragt sind gemeinsame Dialoge statt einseitiger Monologe.

Sumaya Farhat-Naser

Moshe Zimmermann

Navid Kermani

Sari Nusseibeh

Björn Blaschke

Manfred Erdenberger